

Der falsche Erbe.

Erzählung von Emilie T. v. r.

(Fortsetzung)

Frederick hatte nicht verstanden, was das für ein Brief war, und er hatte sich nicht getraut, ihn zu öffnen. Er hatte nur gesehen, dass es ein Brief war, und er hatte sich nicht getraut, ihn zu öffnen. Er hatte nur gesehen, dass es ein Brief war, und er hatte sich nicht getraut, ihn zu öffnen.

Die armen Blumen, bemerkte sie, ich kann nicht ertragen, dass man sie durch den Fußtritt zerstört. Sie sind so schön, so schön, so schön.

Martina lachte. Da ist es, Herr von Frede, ich kann nicht ertragen, dass man sie durch den Fußtritt zerstört. Sie sind so schön, so schön, so schön.

Und darf ich hoffen, unter die Zahl dieser Glücklichen gerechnet zu werden? Ich habe mich nicht getraut, sie zu öffnen, ich habe mich nicht getraut, sie zu öffnen.

Um die Lippen der Braut zu sehen, die sie nicht ertragen, dass man sie durch den Fußtritt zerstört. Sie sind so schön, so schön, so schön.

Sie hatte noch nicht das Glück, sie allein zu sehen, gnädiges Fräulein. Sie hatte noch nicht das Glück, sie allein zu sehen, gnädiges Fräulein.

Und das werden Sie in der Ordnung finden. Ein wohlgeordnetes junges Mädchen darf mit Männern nur in Gegenwart ihrer Mutter verkehren.

Zum zweiten Mal an diesem Tage sah der kleine Mann verblüfft seine Verlobte an, aber er begriff nicht, ob sie ihn zum Besten hatte, oder ob bei den vornehmen Leuten in der That so eigentümliche Gebräuche herrschten.

Er wuschelte sich seine Hände, aber jedesmal, wenn die großen Augen ihn mit so impetuosiver Sicherheit ansahen, wachend in ihrer tiefen Tiefe der Schall zu lauern schien, fühlte er sich unbehaglich.

Auch Herr von Waltersdorf beobachtete seine Stiefmutter und wusste nicht, was er von ihrem Benehmen halten sollte. Lieber würde es ihm gewesen sein, wenn sie ein gedrücktes Wesen gezeigt, dem aufgedrungenen Brautgatten gegenüber sich ablehnend, und mürrisch verhalten hätte.

Die Lichtfunken, die aus ihren Augen zu ihm hinüber blühten, machten ihn nachdenklich. Als er aber in gut gelesenen Worten die kleine Gesellschaft erfuhr, auf das Wohl des Brautpaares anzuknöpften, als Martina ohne alle Ziererei darauf einging, selbst mit ihm anzuknöpfen und aller Glückwünsche in Empfang zu nehmen, da fühlte er sich vollkommen beruhigt und dachte wie gestern: Weibervorleser! Nichts als Lappen! Sie, die sich hier und da ein wenig, und schließlich flüsternd mit allen Seelen in den Höfen des Hofes hin und her, wie er später mit dem Trostpfad fertig wird.

Adolf der jüngere, sah während des Mittagessens immerwährend mit Erläutern seine Schwester an. Nun war die Mitteilung des wichtigsten Ereignisses erfolgt, der Trauung, und er wusste nicht, was er davon denken, oder er lachen oder weinen sollte. Als die Familie nach aufgehobener Tafel in den Salon zurückgekehrt war, suchte er sich der Braut, freilich mit einiger Scheu, als wäre sie jetzt ein anderes Wesen, zu nähern, wuschelte sie am Kleide und zog sie in einen Winkel.

Martina, sagte er dann ernsthaft, ich habe immer gehört, dass die Menschen, die sich verloben, einander lieb haben. Hast Du denn keinen von Frede?

Das blühende Knabengesicht hatte sich bei der Frage in jugendliche Besorgnis und ungläubigen Haltungen gezeigt, und aus den dunklen mit Spannung auf die geröteten Augen blickte es Martina an wie Liebe und Kummer.

An ihrem dunklen Wimpernschimmer erhellte sich plötzlich und ihre Blinde verklärte. „Doch, Du mußt keine indolente Fragen thun, das verstehst Du doch nicht, und ich erkläre Dir es später.“ Sie schlang dabei den Arm um seinen Hals und küßte ihn. „Ich habe dich lieb,“ fügte sie leise hinzu, „und werde dich immer lieb haben.“

Adolf war weder beruhigt noch überzeugt. „Wirst Du denn jetzt mit mir reiten lernen?“ fragte er weiter.

„Nein, davon ist nicht mehr die Rede, ein für allemal nicht.“ Sie sagte das so entschieden, daß ihr Stiefvater, aufmerksam gemacht, hinzutrat mit der Frage, was die beiden mit einander zu verhandeln hätten.

„Denke, Papa, Martina will nun doch nicht mit mir reiten,“ erwiderte Adolf. Er sah enttäuscht und betrübt aus, und Herr von Waltersdorf richtete verwundert seinen Blick auf die Genannte.

„Sie scherzt nur,“ meinte er, sie wird sich nicht lange befinden, wenn erst das eigene Reitpferd ihr vorgeführt wird.“

Adolf's Schwester schüttelte den Kopf. „Gib Dir keine Mühe mit einem Pferde für mich, Papa,“ so lautete ihre Erwiderung, „ich würde weder das noch ein anderes befehlen. Ich habe mir keine Vorrechte erlauben wollen, indem ich meinen Willen dem Deinen unterwarf. Ich reite nicht wieder.“

„Nicht?“ Er sah sie groß an. In ihrem Wesen lag heute etwas, das immer wieder sein Mißtrauen erregte. Er bemerkte auch mit geheimem Reiz, daß sie die Bedeutung des Tages ungeduldig sehr einfache Toilette gemacht hatte, als wolle sie durch ihr Aussehen schon beweisen, wie wenig die Neuverheirateten des Lebens sie beeinflussen könnten. „Wie es Dir beliebt,“ fügte er kühl und die Achsel zuckend hinzu: „Komme, mein Sohn, Du hast in Deinem Leben noch die Erfahrung zu machen, daß es kein wechselndes Ding unter der Sonne giebt, als Weibervorleser.“

In solcher Weise waren vielleicht vier Wochen vergangen. Adolf reit täglich mit Herrn von Königs Späzierern und verließ darüber und über dem Befahren, seine bald endenden Ferien noch beizulegen.

auszuweichen, selbst seine Bedenken hinsichtlich des wunderlichen Brautpaars seiner Schwester, da wurde eines Tages in dem alten Hause an der Ecke der kleinen Thorstraße ein Brief für Martina empfangen.

Frederick nahm ihn aus den Händen des Briefträgers in Empfang. Er schloß ihn aufmerksam von allen Seiten auf, und am Fuße der Treppe angelangt, fand er eine Botschaft wie in tiefem Bedenken und inneren Kämpfe, denn aufstehend hin in das Zimmer der Haushälterin zu begeben, lenkte er sich nach der langen Treppe ein, der nach seiner eigenen Wohnung führte.

Daselbst fand er Frau Lene, die vor dem Spiegel stand, eine Hand mit rosa Schleißen anprobirte und wohlgerollt ihr eigenes Bild, in dem blank polierten Glase betrachtete.

Sie sah heran, wie die Thür ging, und sah den Glanz der Treppe, den sie zu steigen im Anspruch genommen hatte, fühlend und verwundert an. Nachmals fand sie sich zu befinden, aber es war, als ob die durchdringenden Blicke der Frau unwiderstehlich seine Bewegungen lenkten. Langsam zog er den Brief aus seiner Tasche.

„Ah!“ rief Frau Lene, „so wie ich ihn erblende, und stürzte sich darauf, wieder einer.“

Der Diener verstand, seinen Arm erhebend, den ihm anvertrauten Gegenstand vor den beglückten Händen seiner besten Gäste zu halten.

„Sie ist nicht recht, Lene,“ sagte er. „Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

weniger die Jung zu rathen, sagt man immer.“

Der gnädige Herr ist sehr eigen! sagte Frau Lene.

Eigentlich, wie man es nehmen will. Von einem Manne, der allein wohnt, darf man es wohl nicht anders verlangen. Er rühmt sich doch das Beste, da er sich immer geistig und geistig darankommt. Trotzdem verliere ich ihn ungern als Mieter, denn er bezahlt wenigstens anständig. Aber eigen! Sie sollten doch wissen, daß keine Straße wie eine Tadelbude aussieht. Die junge Frau wird nach ihrer Noth mit ihm leben, was da ist mit ihm, ist es denn möglich, was man sich in der Stadt erzählt, daß das hässliche Haus von Frede gar nicht als ein hässliches Haus behandelt soll?

„Ich weiß nicht, ich habe das Brautpaar nie gesehen,“ sagte Frau Lene, „ich bin wenig umgänglich und frage die Treppe zu gehen.“

Frau Lene trat ihr in den Weg. „Gehen Sie doch“, rief sie, „ich einen letzten Blick auf die Treppe, machen Sie mir nichts an. Was wenn Sie in dem Hause nicht wohnen, was bei der Herrschaft passiert? Ich bräute für mein Leben gerne heraus, ob mein Miethsherr denn ein so verdrießliches Gesicht macht, wie Sie mir sagen, wenn er nach Hause kommt. Ein glücklicher Brautpaar sollte nicht so aussehen, denke ich.“

„Ich weiß es wirklich nicht“, lachte abermals die Gegenrede. „Ich bin eine einfache Frau und kümmere mich nicht um die Angelegenheiten der Herrschaft.“ Es gelang dabei Frau Lene, sich an der Thür zu verweilen und die Treppe hinauf zu sehen. Frau Lene sah ihr grimmig nach. „Mit dem Frauenzimmer hochmüthig, es bildet sich am Ende ein, jeder zur Herrschaft zu gehören,“ brummte sie, „weil es in einem vornehmen Hause so zu gehen scheint. Ein Unverstandener! Sie zog sich damit in den Laden zurück und wolle fröhlich die Thür aufschließen, um zu sehen, ob die Herrschaft die Treppe hinauf zu gehen, ob die Herrschaft die Treppe hinauf zu gehen, ob die Herrschaft die Treppe hinauf zu gehen.“

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

„Ich habe schon oft bemerkt, daß die andere geistig zu haben. Auf mich wenigstens diesen je zu Mamsell. Es scheint mir, daß sie nicht recht, Lene,“ sagte er.

berger Fabrication Bezug genommen, sie hat also die Grundlage für das günstige Urtheil der Centralstelle gegeben. Da von den Anhängern der neuen Zollpolitik auf jedes Symptom der Besserung der Geschäftslage sympathisch hingewiesen zu werden pflegt, so ist die Warnung wohl am Platze, die Meldungen über den Geschäftsaufschwung in einzelnen Gliedern nicht ohne Weiteres als sichere Grundlage für allgemeine Urtheile zu nehmen, am allerwenigsten aber gleich zu einer blinden Verherrlichung des herrschenden Zollsystems zu benutzen.

Labisch (Posen), 27. Febr. Auf dem Heimwege von der Arbeit fuhr der Fischerpächter Batowski aus Mielno, dessen Wagen mit elf Personen besetzt war, über den stark gefrorenen Wolziger See. In der Dunkelheit gerieth er an die Stelle, an welcher die Kette des See durchschneidet, und fuhr in scharfem Trab in die offene Stelle hinein, so daß Pferd und Wagen sofort untergingen.

Der Fischer Batowski selbst und vier Männer gelang es, sich zu retten, während Batowski's Frau mit ihren beiden Kindern, der Fischer's Witwe aus Annona und der Schiffer Moluszewicz im Wasser ihren Tod fanden.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

Wärzburg, 2. März. In dem Wucher-, Betrugs- und Vandalenprozeß Süher wurde heute das Urtheil gesprochen. Süher wurde von der Urtheilsschöpfung und Vermögensinterziehung freigesprochen, dagegen wegen Wuchers u. Betrugs in vier Fällen und einfachen Vandalismus zu vier Jahren Gefängnis, 1000 M. Geldbuße und fünf Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Leipzig, 1. März. Dieser Tage begannen hier fünf Professoren ihr goldenes Doctor-Jubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Windisch in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Delitzsch bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Director des königl. stenographischen Instituts Dr. phil. Heyte in Dresden. Sammelnde Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.